Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre da her und hin,
Die großen politischen Dreher
Verdächtige Fäden ziehn.

Sie schreien vom status quo ante,
Sie schreien vom status quo,
Beim einen wie bei dem andern
Da mach' ich nicht, so oder so.

Mich freut's nur, daß die Flinten
Noch nirgends in Ordnung sind,
Sonst würden wir schneller wissen,
Woran wir eigentlich sind.

Der Ratgeber.

Nicht alle Dinge, die in Basel fabriziert werden, sind Leckerli.

Manchmal möchte man sich die Finger lieber abbeißen als ablecken.

Auch in der wüstesten Wüste sind die Schakale und Hyänen zahlreicher als die Löwen. —

Der Weg durch die Wüste ist durch die Gerippe toter Kameele bezeichnet.

Wer in einem Sudelzüber seine Hände wäscht, riecht nicht nach Veilchen.

Es gibt Christen, die noch viel wüster wirtschaften als alle Juden, Israeliten und Hebräer zusammen.

Uebe dich bei Zeiten in der Selbständigkeit, denn es ist möglich, daß der Ratgeber auf Reisen muß.

„Und siehe, es waren etliche, die waren übel beraten; der Rat, den ihnen die Klugen gaben, ist zu Unrat geworden!"

Behalte was du hast und verwüste das tägliche Brot nicht.

Die da reich werden wollen, fallen unter die Stricke.

Trau auch den Andern nicht, die noch unter den Gerechten sitzen. Wer Pech anrührt, besudelt sich.

Herr Wüest und die andern.

1. Spekulant: Sie haben den Wüest am Kragen gefaßt —
Mir fällt vom Herz eine Zentnerlast!

2. Spekulant: Auch mir; ich sah den Kerl mit Grauen
Uns Spielern in die Karten schauen!

1. Spekulant: Wir hätten ihn, ohne Zeit zu verlieren,
Gleich anfangs tüchtig sollen „schmieren".
Dann hätt' er es sicher unterlassen,
„Ratgebend" uns am Kragen zu fassen.

2. Spekulant: Du meinst, wenn ich dich recht versteh',
Uns Spekulanten in corpore?

1. Spekulant: Uns alle, natürlich, und, à la tête,
Die sogenannten Verwaltungsräte!

2. Spekulant: Sehr wahr, denn unser Publikum
Glaubt ihm ja alles, es ist so dumm!

1. Spekulant: Und glauben wir ihm selber nicht?
Nur allzuwahr ist, was er spricht!
Könnt' er nicht beweisen, was er sagt,
Wir hätten ihn längst am Kragen gepackt!
Was nützts nur, daß wir ihn jetzt verhaften?
Die Schande bleibt doch an uns haften!
Denn er hat uns ja, vor aller Welt,
Für immer an den Pranger gestellt!

2. Spekulant: Für immer? Das möcht' ich doch bestreiten!
Das Geld hat zum Glück doch mehr zu bedeuten
Als der simple gute Ruf. Für Geld
Kriegt man alles, auch Ansehn, in der Welt!
Und trifft uns jetzt auch Verachtung und Spott
— Uber's Jahr, da sind wir wieder flott,
Und fahren, mit den Wimpeln der Ehre
Beflaggt, auf spiegelglattem Meere!

Ansichtspostkartensammler, der acht Tage nach der letzten Abstimmung noch den Stimmzeddel in der Rocktasche findet: „Donnerwetter, jetzt hab' ich statt des Stimmzettls eine Ansichtspostkarte in die Urne gelegt!"

Arnold Ott's „Untergang".

In deinem nimmermüden Streben
Erfandest du den „Untergang".
Und siehe, was wir alle hofften,
Er wurde deiner Sonne Aufgang.

Ladislaus an Stanislaus.

Liäper Bruoter!

Unsere ehrwirtigen Pischöfe sind doch 10 mal gscheiter als wir Kapenzeiner. Wir meinen, man mieß then Leuten die Leviten lesen pevor die Narrethei losgeht, unsere Oberhirten aper kommen mit ihrem Fastenmandat erst, wenn thie armen Sinter am ehesten losen, wenn sie nemlich zünftige und nachhaltige Kater hapen. Thann sind alle gerührt wie Oepfelmus und gelopen henlig und sicher eine gute Besserung. Obs aper öppis bscheißt, das ist thann die Kehrseite vom Revers. Thas Mandat wär halt then meisten lieper wetter thas Fasten.

Wenn ich am Sonntag predige: „Haltet Einkehr in Euch", dann kehren sie peim Rößliwirt ein und wenn ich mit ther salbungsvollen Stimme ausrufe: „Thuet Buße in Sack und Asche", thann hocken sie nachher peim Jaß bis anno tubak und gheien einander in den Sack und kommen zletzt noch in thie Polizeibuße. Then Jinglingen habe ich eingescherfft, sie söllen mir then Schimmel nit scheuch machen und thie Mägdlein hape ich gewarnt: „Hütet Euch am Morgarten!" Was thas alles nützt, kannst nachher im Beichtstuhl erpharen, wo dich thie Gottlosigkeit von unserer heitzutagigen Jugend schier zur Verzweiflung bringt. Wenn ich einmal Babst bin, werte ich zum Beichten Haselstecken einführen, womit ich verpleibe thein tibi semper zer Ladislaus.

Ein tief- und vielleicht schiefgehendes Gelöbnis.

Der Surseesünder, der bekehrte
Der Bahnenrückkauf gern verwehrte:
Er war erstaunlich „weitersehend"
Und seine Gründe „tiefergehend".
Er schwur trompetenscharfen Mundes,
Die Zukunftseisenbahn des Bundes
Persönlich niemals zu benutzen,
Da soll der Bund die Nase putzen!
Nun pfeifft das Dampfroß ihm vergebens
Für alle Zeiten seines Lebens;
Der Setz-Kopp läuft, den Zug verschmähend,
Auf Schusters Rappen „tiefergehend"!

Hansli: „Häscht au scho wißi Mohre reche, Christia?"

Christia: „Wißi Mohre? Seb gits doch nöd!"

Hansli: „Waul, waul, emol än gits; wiß ischt er, aber wiß wäsche chan er si halt doch nöd. Er chont vilcht au no mol is Museum."

Christia: „Denn goni e onomol go aluege ond wenns 10 Rappe chost."

Was der Melker brummt.

Der Küher spricht zum Melkerknecht:
„Ich glaube fast, du melkst nicht recht;
Du ziehst gewiß die Milch nicht alle
Dem Hornvieh aus in meinem Stalle!"
Der Melker brummt: „„Gewiß zieh' ich
Die ganze Milch aus jedem Strich:
Mehr wird man nicht mit allen Mühen
Entziehen können Geiß und Kühen.
Genügt's euch nicht, versuch' jedoch
Den Melkstuhl ich zu melken noch.""
Vernimmt man nicht ein gleich Gebrumme
Bei Festsetzung der Steuersumme?
Ob dort vielleicht es doch gelingt,
Daß man vom Melkstuhl Milch erzwingt.

So oder so.

Richter: „Sie geben also zu, den Zeugen „Schafskopf" genannt zu haben?"

Angeklagter: „Ja, aber ich habe mich nur versprochen."

Richter: „Was wollten sie denn sagen?"

Angeklagter: „Dummkopf!"